

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 184.

Neuenbürg, Samstag den 25. November

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 J, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 J — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

### Amtliches.

Conweiler.

#### Fahrnis-Verkauf.

In der Konkursache gegen Friedr. Kenschler, Bauer dahier kommen am Donnerstag den 30. Nov. 1893 vormittags von 11 Uhr an in der Wohnung des Gemeinschuldners gegen Barzahlung zum Verkauf: Mannsleider, einiges Küchenschirr, Schreinwerk, Feld- und Handgeschirr, 1 Wagen, 1 Pflug samt Egge und allerlei Hausrat. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 22. November 1893.  
Konkursverwalter  
Gerichtsnotar Dipper.

Schwann.

#### Gläubiger-Aufruf.

In der Verlassenschaftsache des verstorbenen Johann Bärle, Holz-

händlers und früheren Hirschwirts von hier, werden die Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen der Frist von 10 Tagen dahier anzumelden, widrigenfalls diejenigen, welche die Anmeldung veräumen, bei der in dem Auseinandersetzungs-Verfahren sich vollziehenden Befriedigung der bekannten Gläubiger nicht berücksichtigt werden und ihnen nach Durchführung des Verfahrens lediglich noch das gesetzliche Absonderungsrecht vorbehalten bleiben würde.

Zugleich ergeht an die Schuldner des Verstorbenen die Aufforderung, ihre Schuldigkeiten an den aufgestellten Massenverwalter, Gemeinderat Faas binnen obiger Frist zu bezahlen.

Den 21. November 1893.  
Namens der Teilungsbehörde.  
Gerichtsnotar Dipper.

Ueberberg, OA. Nagold.

#### Nadelstammholz-Verkauf auf dem Stoc im schriftlichen Aufstreich (Submission).

Aus dem Gemeindevald Enzwald Abt. 2, 4, 5, 6 und Scheidholz: ca. 860 Stämme mit ca. 1250 Fm. Tannen.

Aus dem Gemeindevald Eckhau, Abt. 2: ca. 160 Stämme mit ca. 80 Fm. Forchen und Scheidholz aus Eckhau, Brand, Langenhau: ca. 50 Fm. Forchen und Tannen.

Angebote sind in Prozenten des Nevierpreises vom Forstamtsbezirk Wildberg bis längstens den

30. November 1893, mittags 12 Uhr

schriftlich, verschlossen, mit der Aufschrift:

„Gebot auf Stammholz der Gemeinde Ueberberg“

bei dem Schultheißenamt Ueberberg portofrei einzureichen.

Die Eröffnung, welcher die Bietenden anwohnen können, findet am gleichen Tag nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus hier statt.

Das zum Hieb kommende Stammholz ist ausgezeichnet und wird auf Verlangen vorgezeigt.

Die Verkaufsbedingungen und sonstige Auskünfte teilt mit  
das Schultheißenamt.

Neuenbürg.

Am nächsten Sonntag den 26. November wird Missionar Graf von Komeru nachmittags um 2 Uhr in der hiesigen Kirche einen

#### Missions-Vortrag

über Kameru halten, wozu die Missionsfreunde hiemit eingeladen werden.

Stadtpfarr-Amt.

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

#### Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Bestellungen auf Kleesamen (inländischen u. steyerischen) werden auch heuer für jetzt und Frühjahr durch den Verein vermittelt. Bei bald erfolgenden Bestellungen kann der Kleesamen sehr vorteilhaft be-

schafft werden, weshalb die Bestellungen thunlichst rasch bei Hrn. Vereinskassier OA. Tierarzt Böpple eingereicht werden wollen.  
Den 22. Nov. 1893.  
Der Vereinsvorstand,  
Oberamtmann Maier.

### Privat-Anzeigen.

#### Brauerei Karcher, Neuenbürg.

Samstag u. Sonntag den 25. u. 26. Nov.

#### Lustige Tyroler-Konzerte

der hier und überall beliebten Tyroler Alpenjäger-, Jodeler- u. Schuhplattl-Tänzer-Gesellschaft

#### Toni Christl

2 Madl. in Nationalkostüm. 2 Buam.  
Samstag Anfang 8 Uhr. Sonntag Anfang 8 u. 4 Uhr.  
Eintritt frei.

Neuenbürg.

#### Mein Geschäft

bleibt von jetzt bis Weihnachten Sonntags bis abends 6 Uhr offen.

Emil Meisel.

#### Emil Meisel, Neuenbürg

empfehle hierdurch sein mit den Neuheiten der Saison ausgestattetes Lager in

#### Manufakturwaren,

worunter ein großer Posten

#### Prima halbwollene Kleiderstoffe

in glatt, gestreift und carriert von 30 J an pr. Elle.

#### Farbig reinwoll. Kleiderstoffe

in großer Auswahl, zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Spezialität:

#### Schwarze Kashmir u. schwarz gemusterte Kleiderstoffe

in jeweils 20 Qualitäten von 50 J an pr. Elle.

#### Tuch und Buxkins

von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten.

#### Anzüge nach Maß

unter Garantie für guten Schnitt.

#### Fertige Kinder-Anzüge

in Tricot, Cheviot und Buxkin.



Neuenbürg.

**Wollgarne! Wollgarne! Wollgarne!**

in nur  $\frac{2}{3}$  Zoll-Pfd.-Packung als

**Reine Schafwolle**

in robiert, gewaschen u. naturbraun pr. Zoll-Pfd. M	1.75 - 2.10
15/4 Kammgarn in einfarbig und meliert Zollpfd. M	2.20
16/5C " " " " " " " "	2.60
16/5M " " " " " " " "	3. -
16/6K " " " " " " " "	3.20
18/6 " " " " " " " "	3.70

unübertreffliche Qualität.

24/5 Hundwolle in allen neuen Farben " " 3. -

**Reiswolle u. Phantastegarne**

in den neuesten Mustern u. Dessins.

Wiederverkäufern gewähre hohen Rabatt.

**Emil Meisel.**

Billiger als bei jeder Konkurrenz kauft man  
gute Qualitäten

**Baumwollener Hemdenflanelle**

in ca. 200 neuen Mustern

bei **Emil Meisel, Neuenbürg.**

Von heute an verkaufe ich sämtliche vorrätige

**Stickereien**

zur Hälfte des Ankaufspreises aus.

Neuenbürg den 10. November 1893.

**Emil Meisel.**



Niederländisch-Amerikanische  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft

POSTDAMPFER nach

**New-York über Rotterdam**

**Mittwochs und Samstags.**

Nähere Auskunft erteilen  
die Verwaltung in ROTTERDAM,  
die General-Agenten **M. Anselm & Co. in Stuttgart,**  
**Langer & Weber in Heilbronn,**  
sowie die Agenten **W. G. Blauch in Neuenbürg.**  
**Fr. Bizer**

**Deutsches Reich.**

Berlin, 22. Nov. Die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Statthalter v. Hohenlohe, worin er für die umsichtige und praktische Fürsorge, die getroffenen Maßregeln gegen den Streu- und Futter-Mangel, für die Opferwilligkeit und freiwillige Thätigkeit der Gemeinden und landw. Vereine seine Anerkennung ausdrückt und hofft, daß es den gemeinschaftlichen Bemühungen gelingen werde, dem Nothstand vorzubeugen. Von besonderem Interesse waren für den Kaiser die Mitteilungen über den Bau von Flußkorrekturen und Chausseen, der für die Landwirtschaft und Industrie gleich günstige Ergebnisse er freudig begrüßt.

Als großer Erfolg der Berliner Industrie wird angesehen, daß eine südamerikanische Regierung in Berlin 20 000 Uniformen im Betrage von 600 000 M bei einer Militäreffekten-

fabrik bestellt, ein Auftrag, der bisher stets nach Paris vergeben worden sei.

Aus Baden, 23. Nov. In Heidelberg starb in Folge eines Herzschlages plötzlich der praktische Arzt Dr. Grizner von Schönau i. W. Derselbe kam in eine Wirtshaus, während die Kellnerin sich nach seinen Wünschen erkundigte, fiel er vom Stuhle, und der Tod trat bald darauf ein.

Eine sehr wohlthätige Einrichtung hat in Freiburg, wie dortige Blätter berichten, die Firma Mez und Söhne ins Leben gerufen. In der umfangreichen Fabrik wurde ein geräumiges Lesezimmer eröffnet, worin die beliebtesten Tagesblätter und Zeitschriften aufliegen; auch enthält es eine Leihbibliothek gemischten Inhalts zur Unterhaltung und Belehrung. Jede in der Fabrik beschäftigte Person hat freien Zutritt in diesen elektrisch beleuchteten und gut geheizten Saal und kann sich allabendlich und Sonntags aufhalten. Außer der Bel-

stimmung finden sich auch Unterhaltungsspiele vor, sowie Gelegenheit zum Briefschreiben. Wüßte diese namentlich in der kälteren Jahreszeit wohlthuende und den Anforderungen unserer Tage so sehr entsprechende Einrichtung immer mehr Nachahmer finden.

Mannheim, 23. Novbr. Vor einigen Tagen wurde ein 8jähriger Knabe im hiesigen Rheinhafen als Leiche aufgefunden. Die Besichtigung der Leiche ergab, daß hier ein Mord vorliegen muß, denn dem Knaben waren die Gliedmaßen zerbrochen und zerstückelt und ihm außerdem der Schädel zertrümmert worden. Der That dringend verdächtig ist die Mutter des Knaben.

Wieder ist ein Unglück durch Spielen mit einer Schußwaffe zu beklagen. In Schwabwald spielten am letzten Freitag die beiden Knaben des Landwirts Dorer in der Scheuer, wobei ihnen ein geladenes Gewehr in die Hand kam. Plötzlich krachte ein Schuß-

Dennach.

Hiemit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

**Feier unserer Hochzeit**

auf Sonntag den 26. Novbr.

in das Gasthaus zum „Hirsch“ dahier

freundlich und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Wilhelm Burkhard.  
Maria Schöninger von Longenbrand.

Herrenalb.

Hiemit beehren wir uns, Verwandte Freunde und Bekannte zur Feier unserer

**Hochzeit**

auf Dienstag den 28. Novbr. 1893

in den Gasthof zum Ochsen dahier

freundlich und ergebenst einzuladen.

Karl Senfer.  
Pauline Mönch.

Neuenbürg.

**2000 Mark**

find bei der Stadtpflege bis 2. Febr. 1894 gegen gesetzliche Sicherheit zu  $4\frac{1}{2}\%$  auszuleihen

Stadtpfleger Opp.

Neuenbürg.

**Militär-Verein.**

Am Sonntag den 26. d. Mis.  
nachmittags 3 Uhr

**Versammlung**

bei Mitglied Bleher.

Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Der Vorstand.

**Christbaumkonfekt**

hochfein, incl. Kiste, ev. 240 große oder 440 kleine Stück enthaltend, für M. 2.50 pr. Nachnahme.

M. Niehsch, Dresden A. 4.

Salmbach.

Ca. 35 Zentner

**Roggen- u. Haferstroh**

verkauft

Schötle z. Ochsen.

**Wasserheilanstalt**

Biorzheim.

Kurgebrauchende finden zu jeder Zeit Aufnahme.

Arzt im Hause.

Agent od. Reisender v. e. bed.

Hamburg Cigarren-Firma gel. Adr. u. G 646 an Heint. Eisler, Ann. Exped. Hamburg.

**Kalender**

für das Jahr 1894

find in allen Sorten eingetroffen bei

**C. Mech.**

Revier Langenbrand.

Der in Nr. 181 ds. Bl. auf Montag den 27. November anberaumte

**Wiederholte**

**Stammholz-Verkauf**

wird hiemit

**zurückgenommen.**

Den 24. Nov. 1893.

Rgl. Revieramt  
Gönnert.



und das sechsjährige Brüderrchen stürzte, in die Braut getroffen, tot zu Boden.

**Württemberg.**

Friedrichshafen, 21. Nov. Um 6 Uhr heute Abend ist der König mit einem zahlreichen Jagdgefolge von Bebenhausen eingetroffen. Die Beamten und Geistlichen waren zur Aufwartung am Bahnhof erschienen; nachdem sich der König längere Zeit mit denselben unterhalten hatte, begab er sich zu Fuß in das Schloß.

Stuttgart, 23. Novbr. Die Staatsminister Dr. Febr. v. Mittnacht und Dr. v. Riecke sind gestern von Berlin hieher zurückgekehrt.

Der württembergische Landtag soll erst gegen Ende Januar wieder einberufen werden. Gegenwärtig sind in Stuttgart die Kommissionsmitglieder der 2. Kammer mit der Beratung des Gesetzes über die Pensionierung der Gemeinde- und Körperchaftsbeamten beschäftigt, ebenso mit einer Eingabe der württb. Volksschullehrer betreffend die Abänderung des Volksschulgesetzes von 1836.

Nachdem der Antrag auf Zulassung des Jesuitenordens in Deutschland von Seiten des Zentrums beim Reichstage wieder eingebracht worden ist, sind auch die Petitionen mit 143 000 Unterschriften, welche in 988 evang. Gemeinden Württembergs gegen die Zulassung dieses Ordens gesammelt worden sind, wieder dem Reichstag vorgelegt worden. Veranlassung hiezu gab die Erwägung, daß dieselben durch die Unterbrechung der Tagung des Reichstags in ihrem Zweck und Inhalt in keiner Weise beeinflusst sind. Zugleich wurde die Bitte wiederholt, der hohe Reichstag wolle jetzt und in aller Zukunft seine Zustimmung zur Wiederzulassung der Jesuiten verweigern. Ebenso sind auch die in den Rheinlanden gesammelten Petitionen gegen die Zulassung des Jesuitenordens in Deutschland von der dortigen Sammelstelle aus dem Reichstage wieder übergeben worden.

Für die ordentl. Sitzungen des Schwurgerichts in Tübingen für das 4. Quartal 1893 ist zum Vorsitzenden Landgerichtsrat Kohlhuber ernannt worden. Die Sitzungen beginnen am 11. Dezember, Vorm. 9 Uhr.

Stuttgart, 19. Nov. Ebenso gefährlich wie allzuheißes Essen schadet ein zu kalter Trunk. Einem solchen ist der Tod des Hofmusikflus Lange zuzuschreiben. Bald nachdem er ein sehr kaltes Glas Bier getrunken hatte, klagte er über Wagenschmerzen, welche in kaum 4 Tagen seinen Tod zur Folge hatten. Es ist stets zweckmäßig, einen Bissen Brot oder eine Pregel zu genießen, bevor man zu kaltem Bier trinkt.

Ulm, 21. Nov. Auf dem hiesigen Güterbahnhof sind im Laufe dieses Herbstes etwa 700 Wagenladungen ausländischen Obstes eingelaufen. Von diesen wurden 370 am hiesigen Platze ausgewogen, die übrigen wurden als ganze Wagenladungen nach auswärts verkauft. Rechnet man den Zentner dieses Obstes durchschnittlich nur zu 3 M., so ist allein von hier aus die stattliche Summe von 420 000 M. ins Ausland gewandert. Daß bei dieser Einfuhr von Obst, das fast durchweg zum Roßten verwendet wurde, der Bierkonsum abnimmt, liegt auf der Hand.

Neutlingen, 18. Nov. Die Aufregung über den Raubmordversuch in der Weggerstraße hat sich noch immer nicht gelegt und hat gestern durch die Beerdigung der Frau Vertsch wiederum neue Nahrung erhalten. Dabei ist bezeichnend, in welcher Weise sich das Rechtsgedühl des Volkes gegenüber dem Verbrecher äußert. Einig ist man in allen Kreisen darüber, daß der Mensch die Todesstrafe verdient habe, allein man nimmt auch zugleich an, daß unsere moderne Rechtspflege es fertig bringen werde, den Attentäter entweder für unzurechnungsfähig zu erklären oder aber die That in irgend einer Weise abzuschwächen (?). Das Volk und unter ihm in diesem Fall auch der gebildete Teil desselben hält sich hier eben nur an die äußere Thatjache selbst und an ihre Folgen, das kaltblütige Hinschlachten zweier Menschen, die dem Verbrecher niemals etwas zu Leid gethan. Die

Anzufriedenheit mit den „humanen“ Grundsätzen unserer Rechtspflege äußert sich bei dieser Gelegenheit in drastischer Weise. Gefühlsrohheit ist es nicht; es ist die aufs äußerste gesteigerte Erbitterung über eine in ihren Einzelheiten schreckliche That. Als sich am Montag eine ungeheure Menschenmenge vor dem Haus sammelte, in welchem Diemer angesichts seiner beiden Opfer verhöret wurde, war der allgemeine Wunsch der Menge, ihn nach amerikanischem Vorbild einfach lynchen zu dürfen. (S. M.)

Ebingen, 22. Nov. Heute nacht hatten wir heftige Schneestürme, so daß heute eine ziemlich tiefe Schneedecke die Felder schützt und bei den rauhen Winden, die herrschen, die Schlitten bereits in Thätigkeit getreten sind.

Vor acht Tagen verlobte sich ein Bürgersohn in Waiblingen, ein Mechaniker, mit einem hübschen Mädchen, und am Sonntag abend schon stieß er ihm ein Messer in den Leib. Die Verletzung ist lebensgefährlich. Ueber die Beweggründe sind verschiedene Ansichten verbreitet, vor allem wird Eifersucht vermutet. Der Thäter sitzt hinter Schloß und Riegel. Die Eltern der Braut, wie die des Bräutigams, befinden sich in guten Verhältnissen und werden allgemein bedauert.

**Ausland.**

Das französische Ministerium hat der nun zusammengesetzten neugewählten Kammer der Deputierten ein förmliches Regierungsprogramm vorgebracht. Dieses Programm rühmt das allgemeine Stimmrecht, das sich für eine praktische Politik ausgesprochen und der Republik einen Sieg ohne gleichen gebracht habe, bezeichnet die Revision der Verfassung und die Trennung von Staat und Kirche als aussichtslos. Die Regierung werde gegen eine Aenderung des Wahlverfahrens und gegen eine einheitliche Progressivsteuer eintreten, dagegen für das allgemeine Stimmrecht, für das Privateigentum und für die Arbeitsfreiheit, ebenfalls für Aufrechterhaltung der Ordnung gegenüber den Sozialisten und Anarchisten. Die Republik habe Frankreich auf den ersten Platz unter den Nationen gestellt und es so stark gemacht, daß es aufrichtig vom Frieden sprechen kann. Pumps! Vom Frieden sprechen und an den Krieg denken, ist ja schon lange die Gewohnheit der Franzosen.

Als letzten Nachhall der franko-russischen Feste wird der Jar ein Ordensfest nach Frankreich entsenden. Man sagt, an 60 hohe Dekorationen sollen von Petersburg nach Paris und Loulon bereits unterwegs sein.

Rom, 22. Nov. Der Ministerrat beschloß angesichts des Ausstands der Telegraphisten sofort mehrere Jahrgänge beurlaubter Militärtelegraphisten einzuberufen, die Beamten, welche den Ausstand angeregt und gefördert, zu entlassen. Bezüglich der anderen Ausständigen, welche den Dienst innerhalb 24 Stunden nicht wieder aufnehmen, behält sich der Ministerrat vor, entsprechende Maßnahmen zu treffen.

Der türkische Sultan soll Nachrichten englischer Blätter zufolge im Begriff stehen, mit Rußland ein förmliches Bündnis abzuschließen. Die Vertragsgrundlage bestände in der russischen Garantie des Gebiets des Sultans im Kriegsfall, verbunden mit dem absoluten und ewigen Durchfahrtsrecht durch die Dardanellen für die russischen Kriegsschiffe; letzteres würde aber erst im Kriegsfall in Kraft treten. Wenn ein solches Bündnis zu stande kommt, so ist die englische Seeobermacht im Mittelmeere schwer bedroht.

Die Engländer können in ihrer zentralasiatischen Politik durch das befriedigende Ergebnis der britischen Spezialgeandtschaft an den Emir von Afghanistan einen dem äußeren Anschein nach bedeutenden Erfolg verzeichnen. Offen hat sich jetzt der Emir Abdurrahman als Freund und Verbündeten Englands hingestellt, und zugleich in das mit dem Spezial-Kommissar Durand getroffene Abkommen eingewilligt, daß die an der afghanische-indische Grenze liegenden Gebiete von Chitral, Bajour u. s. w. unter die Sphäre des englischen Einflusses gelangen. Indessen muß noch immer dahingestellt bleiben, was die afghanische Freundschaft und Bundes-treue für die Engländer im Notfall eigentlich

wert sein werden. Denn fast scheint es, als ob Abdurrahman zu seiner England so geneigten Haltung zunächst nur durch den Umstand bestimmt worden sei, daß seine jährliche finanzielle Unterstützung, die er von England empfängt, von 12 Balhs Rupien auf 18 Balhs erhöht worden ist (Ein Balh Rupien ist gleich 100 000 Rupien, die ostindische Silberrupie wird im Allgemeinen gleich 1,92 M. gerechnet.)

Der englischen Regierung ist es gelungen, den seit Monaten im Gange befindlichen Streik der Kohlenarbeiter, der nicht nur die Kohlenindustrie, sondern auch die übrige Industrie und den ganzen Handel Englands turchtbar geschädigt hat, wenigstens im Prinzip beizulegen und die streikenden Teile zu veranlassen, sich einem Schiedsgerichte zu unterwerfen, das zur einen Hälfte aus Bechenbesitzern, zur anderen Hälfte aus Grubenarbeitern bestehen und unter dem Vorsitz des Sprechers (Präsidenten) des Unterhauses tagen soll; der Vorsitzende soll das Recht des Stichtschiedes haben. Allem Anschein nach werden nunmehr die streikenden Arbeiter alle Forderungen bewilligt erhalten.

Aus London, 21. Nov., wird gemeldet: Die heftigen Stürme, die gestern über Großbritannien hereinbrachen, haben vielen Schaden verursacht und viele Unglücksfälle herbeigeführt. In der Nacht von Samstag zum Sonntag erhob sich ein ungeheurer Sturmwind, Schnee fiel in großen Flocken und bedeckte bald die Straßen der Metropole mit einem weißen Mantel. An vielen Orten hob der Sturm die Dächer von den Häusern und die Straßendämme waren mit Schutt und Mauerwerk bedeckt. Die Telegraphenverbindungen mit Schottland, Irland und Wales war zeitweilig unterbrochen. In Leith zerschellten 3 Fahrzeuge, wobei ein Mann umkam. In der Bucht von Zves, Cornwall, verloren 8 Seeleute ihr Leben. In Londonderry wurde die Landungsbrücke von der tosenden Flut fortgerissen; im Tay bei Dundee strandete ein mit Sand beladener Segler, wobei 4 Matrosen ihr Leben verloren. Der angerichtete Schaden läßt sich noch gar nicht übersehen. Nach den neuesten Berichten hat der Orkan, der noch jetzt forttobt, seit Jahren nicht seinesgleichen in unseren Breiten gehabt. Es will schon was sagen, wenn Eisenbahnzüge zum Stillstand gebracht werden, eine Lokomotive in den schottischen Hochlanden umgeworfen wird und ein Riesendampfer, wie der Cunardes Lucania, sich um volle 26 Stunden verspätet. Wie ferner aus Dover gemeldet wird, konnten die Ueberfahrtsdampfer nach Calais nicht auslaufen. Der Sturm setzte sich vom Kanal sowohl nach Süden als landeinwärts fort und war den Nachrichten aus Südfrankreich zufolge überall von heftigem Schneefall begleitet. Auch Paris erlebte am 20. ds. den ersten Schnee.

**Telegramme an den Enghäler.**

Berlin, 23. Novbr. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß die erste Lesung der Handelsverträge im Reichstage zwei bis drei Tage dauern werde. Für die Kommissionsberatung ist die Mehrheit gesichert. Wenn am Samstag die erste Lesung beendet wird, fällt am Montag die Sitzung aus. Dienstag wird die erste Lesung des Etats beginnen.

Berlin, 23. Nov. Die wirtschaftliche Vereinigung hat heute im Reichstage eine Sitzung abgehalten, auf der man sich gegen alle Handelsverträge ausgesprochen hat.

Frankfurt a. M., 23. Nov. Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, die Schwester unseres Kaisers, ist heute mittag um 1 Uhr in der Villa der Landgräfin von Hessen von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden.

Schönhausen, 23. Nov. Die Gräfin Herbert Bismard ist gestern abend von einer Tochter entbunden worden.

London, 24. Nov. Reuter meldet aus Kapstadt vom Nov.: Eine englische Recognos-



cierung stellte fest, daß die Armee Lobengulas zerstreut und Lobengula ist, nur von einigen treuen Detachements begleitet, in die Wälder entflohen. Major Sorbes setzt die Verfolgung des Königs, dessen Gefangennahme sicher sei, fort. Der Krieg gilt als beendet.

Florenz, 24. Nov. Kaloosy ist gestern abend nach Venedig abgereist.

Rom, 23. Nov. Ueber das Befinden des Papstes hört der Korresp. der Str. P. aus vaticanischen Kreisen, daß man lebhaft um ihn besorgt ist, obwohl er nicht eigentlich krank ist; der Leibarzt Lapponi aber bemerkte, daß der Papst hinfiehe und ein plötzliches Ende leicht eintreten könnte. Man zweifelt, daß der Papst den Winter überleben wird.

**Vermischtes.**

(Die mächtigste Glocke der Erde.) Die größten Glocken des deutschen Reiches sind die Kaiserorgel im Dom zu Köln mit 500 Zentner = 25000 Kilogramm Gewicht, die große Glocke im Dom zu Erfurt (Susanne) 275 Ztr., die im Dom zu Magdeburg 266 Ztr., die zweitgrößte Glocke im Kölner Dom 224 Ztr., die in der Elisabethkirche zu Breslau 220 Ztr., und die in Peter-Paulskirche zu Götting 217 Ztr. Die gewaltigsten Glocken außerhalb Deutschlands befinden sich in Jütphen in Holland, wo die größte eines Glockenspiels von 20 Stück 400 Ztr. wiegt, ferner Olmütz 358 Ztr., im Stephansdom zu Wien 354 Ztr., im Dom zu Paris 340 Ztr. England besitzt keinen solchen metallenen Riesen, und der berühmte „große Thomas“ zu Oxford, eine der größten Glocken des Landes, wiegt nur 150 Ztr. Die Glocke, welche im Jahr 1786 Papst Pius IV. auf die Kuppel des Vatikans bringen ließ, wiegt 280 Ztr., und die, welche sich auf dem Turm von Santiago di Compostella in Spanien befindet, 300 Ztr., genau ebensoviel, wie die große Glocke im Dom zu Mailand. Auch die Schweiz besitzt einige solcher mächtigen Glocken, so im Münster zu Bern im Gewichte von 240 Zentner und die auf dem Münster zu Schaffhausen dürfte noch schwerer sein. Die größte Glocke der Welt aber besitzt Rußland, nämlich die Kaiserorgel zu Moskau, welche allerdings kaum jemals benutzt worden ist. Dieselbe hat das ungeheure Gewicht von 4089 Zentner. Sie ist nicht aufgehängt, sondern ruht auf einer Granitplatte im Kreml.

Berlin, 22. Nov. „Man muß die Feste feiern wie sie fallen,“ und im Notfalle schafft man sich neue, wie das in einem benachbarten Orte zum Nutzen der Industrie und zum Frommen der Teilnehmer geschehen. Und zwar handelt es um ein neues Jubiläum in Form der „Aluminium-Hochzeit“. Die Aluminium-Hochzeit soll die Mitte bilden zwischen der silbernen und der goldenen Hochzeit, die ja leider zu den Seltenheiten gehört; sie feiert also ein 37 1/2-Eheleben. Eine Hochzeits-Jubelfeier dieser Art ist thatsächlich in einer unserer märkischen Nachbarstädte begangen worden. Dem nichts ahnenden „Jubelpaare“ wurden aus diesem Anlasse Geschenke aus Aluminium dargebracht. Sollte die neue Sitte weitere Verbreitung finden, so könnte der Aluminium-Industrie eine „schöne Zukunft“ erwachsen und der Staat schon jetzt eine Aluminiumsteuer in Aussicht nehmen.

In Ebenheid brachte, der „Berth. Ztg.“ zufolge, eine Kuh des Landwirts Hönig ein Kalb von ganz ungewöhnlicher Mißbildung zur Welt. Dasselbe, sonst wohl gebildet, hat in dem normalen Kopf zwei Mäuler neben einander und vier Augen, von denen zwei an der gewöhnlichen Stelle liegen, während die beiden anderen unterhalb derselben und weiter auseinander liegen. Die Nahrung nimmt das Tier nur mit einem Maul, während das andere nur die Bewegungen macht. Das Tier gedeiht vorläufig.

Ein Kopfschutzverein. Der „Hutnicht-abnehmungsverein“ in Wehlau hat sich wieder konstituiert. Wie im vorigen Winter eine Anzahl von Herren jener Stadt aus Gesundheitsrücksichten verabredet hatte, einen Struß nicht durch Abnehmen der Kopfbedeckung, sondern in militärischer Weise darzubringen und zu erwidern, so ist auch für den laufenden Winter eine gleiche Verabredung getroffen. Die Beteiligten werden dafür einen Geldbeitrag spenden, welcher zu wohlthätigen Zwecken, wie im vorigen Winter, verwendet werden soll.

Bartsteuer. Der italienische Minister Giolitti scheint ein unfehlbares Mittel gefunden zu haben, die italienischen Finanzen aufzubessern: die Bartsteuer. Aber dieses Mittel würde durchaus keine Neuheit sein. Schon Peter der Große führte die Bartsteuer ein, da er wußte, wie stolz seine Russen auf ihren Rinnschmuck waren. Die Höhe der Bartsteuer richtete sich nicht nach der Länge der Bärte, sondern nach der sozialen Stellung derjenigen, die einen Bart trugen. Im Jahre 1728 gab Peter II. den Bauern den Bart frei, während alle andern die Steuer weiter zahlen mußten. Wer nicht zahlen wollte, wurde manchmal sogar zu Zwangsarbeit verurteilt. Die Kaiserin Anna machte den Bartträgern das Leben saurer; sie mußten nicht nur die Bartsteuer zahlen, sondern auch noch von allen anderen staatlichen Auflagen doppelt so viel aufbringen als ebenso vermögende Leute, die keinen Bart trugen. Diese drückende Last brachte die Bartbesitzer zur Verzweiflung; viele zogen es vor, auszuwandern. Katharina II. schaffte endlich die Steuer ab, nachdem sie 60 Jahre lang mit äußerster Strenge durchgeführt worden war.

(Japanisches Heirats-Gesuch.) Folgendes Heiratsgesuch stand vor kurzem in einer der größeren Zeitungen des japanischen Inselreiches zu lesen. Eine junge Dame wünscht sich zu verheirathen. Sie ist sehr schön, hat ein rosiges Gesicht, das von dunklem Kraushaar umrahmt ist. Ihre Augenbrauen zeigen die Form des Halbmondes, und der Mund ist klein u. hübsch. Auch ist sie sehr reich, reich genug, um an der Seite eines Lebensgefährten am Tage die Blumen zu bewundern, in der Nacht die Sterne am Himmel besingen zu können. Der Mann, den sie wählen würde, müßte gleichfalls jung, schön und gebildet sein und mit ihr — daselbe Grab teilen wollen.“

Eine weit verbreitete Gewohnheit ist das Niedrigschrauben der Petroleumlampen aus Gründen der Sparsamkeit, sobald man nicht das volle Licht der Lampe braucht. Viele Personen, welche abends eine Besorgung außer dem Hause oder einen Gang in die Nachbarschaft haben, schrauben vor dem Verlassen des Zimmers die Lampe niedriger, weil sie meinen, eine Ersparnis an Petroleum hierdurch zu erzielen. Man nimmt dabei den Uebelstand mit in den Kauf, daß man die Luft des Raumes, in dem die Petroleumflamme brennt, ganz erheblich verschlechtert. Durch das Niedrigschrauben der Flamme wird aber nicht einmal wesentliche Ersparnis an Petroleum erzielt. Hiervon kann man sich selbst leicht durch einen Versuch überzeugen, indem man einmal eine Petroleumlampe mit einer niedrig geschraubten Flamme ausbrennen läßt und die beiden Brennzeiten vergleicht. Man wird dann finden, daß die niedrig geschraubte Flamme nur sehr wenig länger brennt, als die das volle Licht spendende. Berücksichtigt man noch den Uebelstand, der Verschlechterung der Zimmerluft, so wird es wohl selbst jeder ratfam finden, die Lampen nicht niedrig geschraubt brennen zu lassen.

Zu starke Zimmerheizung taugt nichts! Wer die Zimmerwärme über 19 Grad Celsius (15 Grad Réaumur) erhöht, wird nach Prof. Reklam, der's versteht, bei einiger Beobachtung bald merken können, daß sein Wärmebedürfnis sich stets steigert und bald 20 und 25 Grad Celsius kaum mehr genügen wollen! Bei andauernd

starkem Heizen trocknen nämlich Wände und Zimmergegenstände aus. Je mehr aber diese ihre Feuchtigkeit verlieren, desto mehr geht über die Feuchtigkeit der Menschen her! Die Ausdünstung der Haut und der Lunge wird immer mehr gesteigert, durch diese Verdunstung von Feuchtigkeit dem Körper aber viel Wärme entzogen, das Verlangen nach Ofenwärme also immer größer. Je heißer die Stube, desto mehr dünstet aber auch alle anderen Zimmerfachen aus und verderben die Luft positiv. Ueberdies atmen wir in wärmerer Luft weniger Sauerstoff, unser allernützigstes Lebensbedürfnis, ein, wodurch der Stoffwechsel verlangsamt und auch vermindert wird. Damit verringert sich dann der Appetit, eine mürrische Stimmung tritt ein, der Schlaf wird kürzer und unruhig, bald lassen alle Verrichtungen des Körpers zu wünschen übrig, das trübelige Bild der meisten Stubenhocker im Winter! Unterlaß' also nicht, einen Wärmemesser („Thermometer“, also nach Celsius!) in deinem Familienzimmer (fern vom Ofen, frei) aufzuhängen, denselben fleißig zu beobachten und namentlich auch stets einen eisernen Topf mit Wasser im Ofen zu halten; auch Wasser daraus ab und zu in den Ofen zu gießen (doch so, daß die eiserne Platte nicht springt und es nicht nach Dienenlehm riecht) und verdunsten zu lassen! Du verbessest dadurch die Luft. Schon der alte Plato hat an sich ganz richtig beobachtet, daß es sich in feuchter Luft viel besser philosophieren und leben lasse. Probatum est!

Ueber das Blau werden des Obstmosfes wird dieses Jahr häufig geklagt. Ein erfahrener Wirt teilt folgendes einfache Mittel dagegen mit: Zu 100 Liter Most nimmt man 1 Liter gut abgerahmte Milch, läßt sie kochen und gießt sie heiß bei tüchtigem Rühren unter den Most. Nach einigen Tagen Ruhe wird derselbe abgelassen und dem so behandelten Most 1-2 Liter neue Weinhefe, ebenfalls verrührt zugelegt.

(Sächsisch.) Gast: „Kellner, kann ich einen Pfannkuchen bekommen?“ — Kellner: „Ei ja, mein gut's Herrchen!“ — Gast: „Währ's lang?“ — Kellner: „Aee, 's werd rund!“

(Aus der Schule.) Lehrer: „Wie lautet die Uebersetzung des Ausspruches Julius Cäsars: „veni vidi vici?“ — Schüler (Sohn eines Gerichtsvollziehers): „Ich kam, sah und siegelte!“

(Vor Gericht.) Richter (zum Angeklagten): „... Nun was haben Sie denn auf diese Beschuldigung zu erwidern?“ — Angeklagter: „Ich bestreite Alles — nur nicht die Kosten!“

**Gedankensplitter.**

Mancher interessiert durch das, was er hätte werden können, nicht durch das, was er ist.

Fortuna ist die geizige Schöne; sie schenkt nichts, sie leiht nur.

Leute, aus denen nichts wird, haben am wenigsten ihren Beruf verfehlt — so gern sie es auch behaupten.

Auf dem Steckerpferd seines Vorgesetzten hat schon Mancher Karriere gemacht.

**Auflösung des Rätsels in Nr. 183.  
Zopi.**

**Rätzel.**

Lies von vorn mich und von hinten,  
Stets wirst du als Fluß mich finden.  
Mag ich nun durch Stromeschnellen  
Mich dem Meere zugefellen,  
Oder aus des Berges Gründen  
Durch ein Schweizer Thal mich winden,  
Bis ein See, o traurig Loos,  
Mich verbirgt in seinem Schooß.

Briefkasten d. Red. L. L. in G. Ihre Korrespondenz eignet sich in dieser Form absolut nicht für unser Blatt. Es handelt sich da um einen Streit, welcher nicht für die Öffentlichkeit paßt.

